

# Allgemeiner Anzeiger.

## Amtsblatt

für die Ortsbehörde und den Gemeinderat zu Bretinig.

**Local-Anzeiger für die Ortshaften Bretinig, Hauswalde, Großröhrsdorf, Frankenthal und Umgegend.**

Der Allgemeine Anzeiger erscheint wöchentlich zwei Mal: Mittwoch und Sonnabend. Abonnementspreis inkl. des allwöchentlich beigegebenen „Illustrierten Unterhaltungsblattes“ vierteljährlich ab Schalter 1 Mark, bei freier Zustellung durch Boten ins Haus 1 Mark 20 Pfennige, durch die Post 1 Mark 20 Pfennige zgl. Bestellgeld.

**Inserate**, die 4 gespaltene Korpuszeile 10 Pfg., sowie Bestellungen auf den Allgemeinen Anzeiger nehmen außer unserer Expedition auch unsere sämtliche Zeitungsboten jederzeit gern entgegen. — Bei größeren Aufträgen und Wiederholungen gewähren wir Rabatt nach Uebereinkunft.

Inserate bitten wir für die Mittwoch-Nummer bis Dienstag vormittag 1/2 11 Uhr, für die Sonnabend-Nummer bis Freitag vormittag 1/2 11 Uhr einzusenden.

Schriftleitung, Druck und Verlag von A. Schurig, Bretinig.

Nr. 40.

Mittwoch, den 18. Mai 1910.

20. Jahrgang.

### Vertikales und Sächsisches.

**Bretinig.** Die Königl. Amtshauptmannschaft macht unterm 19. Mai d. J. folgendes bekannt: Da in diesem Jahre der erste Pfingstfesttag auf den dritten Sonntag des Monats Mai fällt und daher an diesem Sonntage die sonst regulativmäßig zulässigen öffentlichen Tanzmusiken nicht stattfinden dürfen, hat das Königl. Ministerium des Innern im allgemeinen Genehmigung dazu erteilt, daß anstelle der an dem vorbezeichneten Sonntage ausfallenden regulativmäßigen Tanzvergünstigungen am 4. Sonntage, also am 22. Mai dieses Jahres öffentliche Tanzmusiken abgehalten werden können.

Der Halleysche Komet. Die Zeit ist nun gekommen, wo der Komet bei klarem Himmel am deutlichsten sichtbar ist. Er ist von morgens 2,30 bis Sonnenaufgang am Morgenhimmel in der Nähe des Sonnenaufgangs sichtbar; vom 19. Mai ab auch vom Sonnenuntergang ab am Abendhimmel; am 20. Mai erreicht der Komet seine größte Erdnähe, er ist an diesem Tage nur 3 080 000 Meilen von der Erde entfernt und vom Untergang der Sonne bis 9,29 abends bei hellem Himmel sichtbar.

**Großröhrsdorf.** Einen recht genussreichen Abend bot uns der hiesige Radfahrerklub durch seine Gala-Saalspektakel am 1. Pfingstfesttag im „Grünen Baum“. Der Besuch derselben war ein zahlreicher. Punkt 8 Uhr eröffnete der Marsch „Klänge aus dem Nöbderthal“ von D. Schäfer den Reigen der Darbietungen und in flotter, daher nicht langweiliger Weise wurde das Programm abgewickelt. Nummer für Nummer folgte das Interesse der Zuschauer: so die beiden Reigen der hiesigen Klubmitglieder, das Einzel- und das Duett-Kunstfahren der Herren Philipp, Leuchtmann und Rasch, alsdann die Quadrille und das Ballspiel der Kamener Kunstreitmannschaft. Brausender Beifall folgte jeder Aufführung. Ein wahrer Beifallssturm erhob sich aber, als das äußerst verwegene Rennen und die Höllefahrt im Todesring, ausgeführt von der Kamener Kunstreitmannschaft, beendet waren. Schließlich sei noch der Ausführender des instrumentalen Teiles seitens der D. Schäfer'schen Kapelle lobend gedacht. Es war eine schöne Veranstaltung, über deren Verlauf man nur Worte höchster Befriedigung hören.

**Niedersteina.** (Einbruchdiebstahl.) In der Nacht vom Donnerstag zum Freitag ist hier beim Wirtschaftsbefizer Emil Salomon ein Einbruchdiebstahl verübt worden. Der Dieb hat seinen Weg durch das Fenster genommen und in Wohnstube und Küche eine Kommode und zwei Schränke erbrochen. 8 Mark Geld, Schwere u. a. wurden gestohlen.

**Kamenz.** In letzter Zeit sind in der Umgegend wiederholt die Steinbruchkantinen erbrochen und daraus verschiedene Gegenstände gestohlen worden. Die Diebe hatten es besonders auf bessere Sorten Bier, wovon immer gleich 2—3 Kästen entwendet wurden, und auf andere Genussmittel abgesehen. Der Gendarmerie ist es nun gelungen, dieselben zu ermitteln und festzunehmen. Sie wurden dem hiesigen Königl. Amtsgericht zugeführt. Die Täter sind drei Steinarbeiter aus Liebenau, von denen zwei verheiratet sind. Alle drei sind aus Reulitz bei Königbrück gebürtig.

Eine interessante Hasenmißgeburt wurde am Mittwoch auf dem Rittergute Nieder-

Burkau vom Inspektor Gebler gefunden. Das Tierchen zeigte zwei vollständige Hinterbeine mit 4 Hinterfüßen, 4 Vorderfüße und 3 Ohren.

Unter den an den Landtag gerichteten Eingaben befindet sich stets auch so manches Kuriosum. Als ein solches ist wohl die Petition des Postsekretärs a. D. Emil Weber, Dresden zu betrachten. Derselbe hat in einer Eingabe um nichts weiter gebeten als — um Einführung eines zeitgemäßen Vaterjähres in allen Schulen Sachsens. Also auch das Gebet des Herrn ist nicht mehr modern genug. Die vierte Deputation der Ersten Kammer des sächsischen Landtages beschloß, die Petition wegen Unklarheit als unzulässig zu erklären.

**Dresden.** (Schwimmverband.) Für das 24. Verbandfest des deutschen Schwimmverbandes, welches am 14. und 15. August in Dresden stattfinden, haben die sächsischen Kollegien einen Beitrag von 2500 Mk. zu den Unkosten des Festes bewilligt. Das Stadtverordnetenkollegium stimmt einem diesbezüglichen Ratsbeschlusse gegen 9 Stimmen bei.

**Dresden.** 20 Selbstmorde und 22 Selbstmordversuche sind im April bei der Kgl. Polizeidirektion zur Anzeige gekommen.

**Dresden.** 11. Mai. Ein Lehrer in Drubau war von einer seiner ehemaligen Schülerinnen, einem 14 Jahre alten, außergewöhnlich entwickelten Mädchen, bedrängt worden, in ständiger Hinsicht sich auf das schwerste gegen sie vergangen zu haben. Der Lehrer wurde suspendiert und das gerichtliche Verfahren gegen ihn eingeleitet, letzteres wurde indes eingestellt, da die Tat nach Angabe des Mädchens einige Tage nach vollendetem 14. Lebensjahre begangen worden sein sollte. Das Mädchen wurde aber später, obwohl es bei seinen Behauptungen stehen blieb, vom Schöffengericht wegen verlesenerischer Beleidigung zu 3 Wochen Gefängnis verurteilt. Gegen dieses Urteil legte das Mädchen bez. dessen Vater Berufung ein und daher kam die Sache vor die Strafkammer, die nach dreistündiger nichtöffentlicher Verhandlung die Berufung verwarf. Aus der Urteilsbegründung ging hervor, daß das Mädchen unter dem Druck der Verhältnisse gestanden hat, wider besseres Wissen aber den Lehrer falsche Tatsachen behauptet zu haben. Der Antrag auf Erhöhung der Strafe ist vom Gericht im Hinblick auf die große Jugend der Angeklagten, die sich der Tragweite ihrer Handlungsweise nicht voll bewußt gewesen sei, abgelehnt worden.

**Dresden.** 13. Mai. Der Parafal-Ballon soll nunmehr am Abend des 8., 9. oder 10. Juni in Dresden eintreffen und wird voraussichtlich auf dem Plage der Vogelwiese an der Elbe oder auf dem Erzbergerplate Geller landen. Der Ballon kommt von Bitterfeld und wird wahrscheinlich über Reichen und Ditzsch nach dort zurückkehren. Da auch voraussichtlich der „J. 4“ um diese Zeit nach Dresden kommen wird, dürfte in diesen Tagen ein gewaltiger Fremdenzufluß nach hier zu erwarten sein. Selbstverständlich werden beide Ballons Rundfahrten über Dresden unternehmen, so daß sie von allen Stadtteilen aus bequem gesehen werden können. Hoffentlich gestalten sich auch die Bitterungsvorlesungen gänzlich, damit beide Luftschiffe auch wirklich hier eintreffen können.

**Dresden.** 17. Mai. Aus dem Schnellzuge Leipzig—Dresden sprang gestern abend gegen 1/10 Uhr zwischen den Stationen Radebeul und Weintraube ein etwa 30 Jähr-

alter Reisender. Der schwerverletzte Mann wurde nach dem Friedrichshäcker Krankenhaus gebracht, wo er heute früh verstarb.

**Dresden.** 17. Mai. Am Montag wurde bei der Uebigauer Fähr der Beichnam des Bädergehilfen Lohde aus Langebrück aus der Elbe gezogen. Es liegt zweifellos Selbstmord vor, da sich Lohde beide Pulsadern an den Händen geöffnet hatte.

Ein Kind verbrannt. In einer Wohnung im Grundstück Rankestraße 24 (Vorkabli Radig) in Dresden entstand Feuer, wobei ein etwa 4 jähriges Mädchen verbrannte. Der Vorgang, der noch der Aufklärung bedarf, ereignete sich vermutlich dadurch, daß das Mädchen, welches mit noch zwei jüngeren Geschwistern in der Wohnung allein gelassen worden war, sich mit einem Spirituskocher zu schaffen gemacht hat. Dabei sind wahrscheinlich die Gardinen, ein Bett und auch die Kleider des Kindes in Brand geraten. Als Hausbewohner die Wohnungstür aufsperrten, fanden sie das Mädchen bereits tot und im angekokelten Zustande vor, während die beiden anderen Kinder unversehrt waren. Das Feuer wurde von Bewohnern bis zum Eintreffen der Feuerwehr gelöscht.

**Berggießhübel.** 13. Mai. Ein trauriges Geschick ereilte heute vormittag den 16 Jahre alten Schlosserlehrling Ewald Mühlbach von hier in der Leinbrodtschen Fabrik in Gottscheub., indem er in die Maschine kam, an der er arbeitete. Es wurde ihm dabei die rechte Hand bis auf einen Stumpf des Daumens abgeschnitten. Der sofort herbeigerufene Arzt leistete die erste Hilfe und legte einen Verband an. Dann führte er mit seinem Automobil den Verunglückten dem Heidenauer Johanniter-Krankenhaus zu. Dort war letzterer noch imstande, ohne besondere Hilfe auszukriechen und hinauszugehen ins Operationszimmer, wo ihm der Daumen vollständig abgenommen wurde.

Der Sächsische Fleischer-Verbandsstag wird vom 23. bis 25. Mai in Rohnweil abgehalten werden.

Teilnahme von Kavallerie an den Herbstübungen 1910. Mit Genehmigung des Königs hat das Kriegsministerium bestimmt: Die zu dem 3. Husaren-Regiment Nr. 20 über tretenden 4 Eskadronen (je eine der Husaren-Regimenter Nr. 18 und 19 und der Ulanen-Regimenter Nr. 17 und 18) haben als zusammengefaßtes Regiment unter Führung des als Kommandeur für das 3. Husaren-Regiment Nr. 20 designierten Offiziers an den Manövern des 12. (1. R. S.) Armeekorps, das 2. Husaren-Regiment Nr. 19 (ohne eine Eskadron) an den des 19. (2. R. S.) Armeekorps teilzunehmen.

**Waldorf.** (Eine Pfändungsgeschichte.) Eine förmliche Empörung herrscht, wie der „Sächs. Postillon“ berichtet, unter der hiesigen Bevölkerung über den nachfolgend geschilderten Fall. Bei der letzten durch den Beamten der Landwirtschaftlichen Berufsgenossenschaft vorgenommenen Betriebsrevision hatten sich bei einem in den allerüblichsten Verhältnissen lebenden Ranne kleine Mängel herausgestellt. Insofern wird er von der Berufsgenossenschaft in eine Strafe von 1,06 Mark genommen. Der auf die Unterstutzung durch die Räte der Gemeinde angewiesene Mann war außerstande, die Strafe zu entrichten. Er wurde deshalb dieser Tage ausgepöndelt, wobei ihm durch den Gerichtsvollzieher eine Bettstelle und eine Lade weggenommen wurden.

Die Härte, mit der wegen einer Kleinigkeit von der Berufsgenossenschaft gegen diesen Mann vorgegangen wurde, hat den lautesten, berechtigten Unwillen der gesamten Ortsbewohnerschaft hervorgerufen.

— Bierjeckn Stück Röhre hatte kürzlich ein vorübergehend in Riesaßdorf aufhältlicher Viehhändler bei Berliner Großhändlern bestellt, die von ersterem sehnüchlich erwartet wurden. Die Berliner Händler schickten die Röhre auch ab, zum Leidwesen des Empfängers jedoch unter — Nachnahme, und solche zu zahlen, war dieser weder gewillt, noch in der Lage. Er zog daher vor, zu verschwinden. Die dortige Bahnverwaltung brachte am Donnerstag das lebende Gut zur Versteigerung, wobei Preise erzielt wurden, die den Handelswert der Ware und die entstandenen Kosten bei weitem nicht deckten.

Bei Schießübungen mit Platzpatronen auf dem Erzbergerplate bei Borna entlud sich durch die Unvorsichtigkeit eines Karabiniers dessen Waffe in so unglücklicher Richtung, daß der beim Karabinier-Regiment zur Dienstleistung kommandierte Leutnant v. Sprenckloos vom 7. Feldartillerie-Regiment Nr. 77 so schwer am Auge verletzt wurde, daß er sich sofort in die Augenklinik nach Leipzig begeben mußte. — Auf einer Schutzhütte des Wilhelm-Schachtes hatten mehrere Kinder eine Höhle gebaut, in die sich der fünf Jahre alte Sohn des Maschinenmeisters Holz verlockt. Plötzlich brach die Höhle in sich zusammen und trotz sofortiger Hilfe konnte der Junge nur als Leiche geborgen werden.

**Plaue n. L.** 17. Mai. Wie der „Bögl. Anzeiger“ meldet, hat sich heute früh gegen 2 Uhr in Hohengran bei Kuerbach ein Liebesdrama abgespielt. Der 18 jährige Stiller Paul Reuhorn hat die 17 jährige Martha Schädlich durch zwei Schüsse schwer verletzt und sich dann selbst durch einen Schuß getötet.

**Plaue n.** Ein merkwürdiges Walten des Schicksals ist bei dem Heimzuge der früheren Besitzer der drei Rittergüter Kleingere, Thurnhof und Liebau zu beobachten. Die drei Güter liegen im Amtsgerichtsbezirk Elsterberg. Am 3. Mai 1904 starb Herr Viktor Böbering, Besitzer von Kleingere, drei Jahre später, am 3. Mai 1907, wurde Herr Bruno Günther, der Besitzer vom Thurnhof, abberufen, und wieder drei Jahre später am 3. Mai ging Herr Philipp Sieber, der Besitzer von Liebau, heim.

**Wdorf.** 17. Mai. Der D-Zug 188 fuhr gestern infolge falscher Weichenstellung auf eine auf Gleis 3 stehende Wagengruppe auf. Reisende sind nicht verletzt. Der Zug erlitt 62 Minuten Verspätung. Das Gleis ist nicht beschädigt. Mehrere Wagen sind besetzt. Ein Hilfsweichenwärter ist leicht verletzt.

### Dresdner Schlachtviehmarkt vom 17. Mai 1910.

Zum Auktions kamen 3376 Schlachttiere und zwar 664 Rinder, 677 Schafe, 1836 Schweine und 199 Kälber. Die Preise stellten sich für 50 Kilo in Mark wie folgt: Ochsen: Lebendgewicht 39—42, Schlachtgewicht 75—78, Kalben und Röhre: Lebendgewicht 37—40, Schlachtgewicht 69—72, Bullen: Lebendgewicht 38—41, Schlachtgewicht 68—72; Kälber: Lebendgewicht 52—54, Schlachtgewicht 81—84; Schafe: 82—84 Schlachtgewicht; Schweine: Lebendgewicht 50—51, Schlachtgewicht 66—67. Es sind nur die Preise für die oeten Viehsorten verzeichnet.

# Roosevelt in der Berliner Universität.

Präsident Roosevelt hielt in der Berliner Universität seine mit großer Spannung erwartete Vorlesung über die Weltkulturbewegung. Dem feierlichen Akt wohnten das Kaiserpaar, die kaiserlichen Prinzen, der Reichskanzler und viele Würdenträger bei. Er sprach über die Weltkulturbewegung, die kaiserlichen Prinzen, der Reichskanzler und viele Würdenträger bei. Er sprach über die Weltkulturbewegung, die kaiserlichen Prinzen, der Reichskanzler und viele Würdenträger bei.

## bleicher, kränklicher Knabe

nach Deutschland. Durch unbegrenzte, selbstbewusste Willenskraft, durch nimmermüde Abnung des irdischen Sports haben Sie sich gesund gemacht und geheilt und Ihre Ziele erreicht. Dadurch sind Sie ein Mann geworden, dankbar für das Glück im Vaterland, die aus Holland nach Amerika gezogen sind, ein Mann von weitem Blick und strengster Pflichterfüllung. So leuchten Sie auch bei den deutschen akademischen Jugends voran. — Dann begann Roosevelt seine Vorlesung. Nach einem Überblick über die ältesten Kulturzeiten, von denen wir wissen, kam der Redner auf das geschichtliche Material und zeichnete in raschen Zügen, was wir den Juden, den Römern und den Griechen zu danken haben. Auf geistigem Gebiete stellten die ersten eine Religion dar, die der stärkste aller Faktoren in der Entwicklung der Menschheit gewesen ist, aber kein anderer Beitrag der Juden kann sich mit dem messen, was uns

## die Griechen und die Römer

hinterlassen haben. Zum erstenmal begann da etwas, was wenigstens eine Weltbewegung in dem Sinn andeutete, daß es einen erheblichen Teil der Erbschaft der Menschheit darstellt, und daß es das unterhaltendste, wichtigste aller Ereignisse der Weltgeschichte jener Zeit bedeutete. Mit begeisterten Worten schilderte Roosevelt diese Glanzzeit des Altertums. „Ihr folgte nach raschem Verfall eine lange Zeit der Finsternis, von der die Menschheit sich erst nach einem Jahrtausend langsam wieder erholte. In dieser Dämmerung übertraf das Mittelalter aus dem einfachen Grunde, daß es christlich war, die glänzende heidnische Kultur der Vergangenheit. Es kamen dann die Zeiten des Mohammedanismus und der furchterregenden Eroberungskriege aus den unbekannten Weiten Mittelasiens, der Hunnen und Avarer, Mongolen, Tataren und Türken. Endlich, vor etwas über vierhundert Jahren, wurde die unterdrückte Bewegung in der Richtung auf eine Weltkultur von neuem aufgenommen. Der Beginn dieser neuen Bewegung kann als ungefähre mit der Gründung der Buchdruckerkunst und mit der Reihe von kühnen Seebereisungen, die in

## der Entdeckung Amerikas

abspielten, zeitlich zusammenfallend angenommen werden; und nachdem diese beiden epochemachenden Ereignisse begonnen hatten, ihre volle Wirkung auf das materielle und intellektuelle Leben auszuüben, wurde es unvermeidlich, daß von da an die Kultur nicht nur dem Grabe, sondern auch der Art nach sich wesentlich vom allem Vorhergehenden unterschied. Damit kommt der Redner zum Gewachsen des modernen Weltes und mit immer begeisterter werdenden Worten schildert er den Einfluß, den Dampfkraft und Elektrizität auf die Kulturbewegung gehabt haben.

## „Kräfte des Guten wie des Bösen

treten überall hervor, jede mit hundert- oder tausendfach vermehrter Kraft gegen die früherer Jahrhunderte wirkend. Aber die ganze Erde gehen die Pendelschwingungen immer schneller und schneller, die Hauptkräfte zieht sich zusammen und schnell vorwärts in immer schnellerer Bewegung, die gesamte Weltkulturbewegung nimmt

beständig an Geschwindigkeit zu.“ Er zeigt nun Ähnlichkeiten und Unterschiede zwischen der Kultur der heutigen Kultur auf. Insbesondere Nachdruck legt Roosevelt auf folgenden Unterschied: „In der griechischen und römischen Kriegsgeschichte zeigt sich ein andauernder Übergang von einem Heer von Landkriegern zu einer Armee von Soldaten. Jetzt aber, in unsern modernen Zeiten, ist das gerade Gegenteil der Fall. Ein anderer starker Gegensatz zwischen dem Lauf der Entwicklung moderner Kultur im Vergleich mit den späteren Stadien der griechisch-römischen oder klassischen Kultur ist in den Beziehungen zwischen

## Reichtum und Politik

zu finden. In den klassischen Zeiten, als sich die Kultur ihrem Höhepunkt näherte, wurde die Politik ein anerkanntes Mittel zur Erwerbung großer Reichtümer. César stand immer wieder am Rande des Bankrotts; er gab ein unmeßbares Vermögen aus und entschloß sich dafür durch das Geld, das er durch seine politische Laufbahn erwarb. Augustus stellte das römische Kaiserreich auf feste Grundlagen mit dem riesigen Vermögen, das er durch Kriegen erworben hatte. Was für einen Gegensatz bietet hierzu die politische Laufbahn eines Washington und Lincoln (Präsidenten der Ver. Staaten)! Es gab auch in alten Tagen einige Ausnahmen, aber die riesige Mehrheit der Griechen und Römer betrachteten, im Höhepunkt ihrer Kultur, den Gelderwerb in großem Maßstab als Teil einer erfolgreichen politischen Laufbahn. Das alles steht in schroffem Gegensatz zu dem, was sich in den letzten zwei oder drei Jahrhunderten ereignet hat. Reiche Leute haben immer noch einen großen und manchmal unläuternden Einfluß auf die Politik aus, aber es ist meist ein indirekter Einfluß, und in den vorgeschrittenen Staaten wird der bloße Verdacht, daß der Reichtum von Männern des öffentlichen Lebens durch ihre öffentliche Laufbahn erworben oder vermehrt worden sei, sie von weiterer Beteiligung im öffentlichen Dienst ausschließen. Wohin drängt nun die Kulturbewegung? Soll auch die moderne Kultur wie die alten Kulturen verschwinden? Wir dürfen nicht sicher sein, daß die Antwort vernünftig lautet wird; aber dessen können wir sicher sein, daß wir nicht untergehen werden, es sei denn, daß wir

## unser Ende verdienen.

unser Sturz ist nicht notwendig; wir können uns unser Geschick selbst gestalten, wenn wir nur den Willen und den Mut und die Geschicklichkeit dazu besitzen. Ich persönlich glaube nicht, daß unsere Kultur untergehen wird. Ich glaube, daß wir im ganzen besser und nicht schlimmer geworden sind. Aber sicherlich werden sich die goldenen Ruhmestrueme der Zukunft nicht erfüllen, wenn wir sie nicht mit hochemutem Verstand und mit starker Hand, durch unser eigenes tatkräftiges Handeln zur Erfüllung bringen. Wir, die Männer von heute und der Zukunft, bedürfen vieler Eigenschaften, wenn wir unser Werk gut tun wollen. Wenn der Durchschnittsmann nicht arbeiten will, wenn er in sich nicht den Willen und die Kraft hat,

## ein guter Vater und Vater

zu sein, wenn die Durchschnittsfrau nicht eine gute Hausfrau ist, eine gute Mutter vieler gesunder Kinder, dann beginnt der Staat zu wanken, dann wird er untergehen, gleichgültig, wie glänzend seine künstlerische Entwicklung oder seine materielle Leistung ist. Aber diese hausbackenen Eigenschaften reichen nicht aus. Es muß jene Organisationskraft hinzukommen, jene Fähigkeit, gemeinsam zu einem gemeinsamen Ziel hinzuarbeiten, welche das deutsche Volk im letzten halben Jahrhundert in so hervorragender Weise gezeigt hat. Außerdem aber: die Nahrung des Geistes ist noch wichtiger als die des Leibes.“ Noch einmal betonte Roosevelt, daß

Verstandeskraft nie den Charakter ersetzen kann, und schloß dann: „Endlich sollte diese Kulturbewegung der Welt, diese Bewegung, deren Wurzelschlag jetzt in jedem Winkel der Erde gefühlt wird, die Völker der Erde zu-

sammen bringen, während sie doch im Einzelnen jene Vaterlandsliebe unberührt läßt, die im völkerverwärtigen Stadium des Weltfortschritts wesentlich für das Gedeihen der Welt ist. Sie, meine Hörer, und ich gehören verschiedenen Nationen an. Unter modernen Verhältnissen werden die Völker, die wir lesen, die Nachrichten, die wir unsern Zeitungen telegraphieren, die Fremden, die wir treffen, die Hälfte der Dinge, die wir jeden Tag sehen und tun — alles das dient dazu, uns mit andern Völkern in Verbindung zu bringen. Jedes Volk kann sich selbst nur dann

## Gerechtigkeit

überfahren lassen, wenn es gegen andre gerecht ist; aber jedes Volk kann nur dann sein Teil an der Kulturbewegung der Welt beitragen, wenn es zunächst seine Pflicht in seinem eigenen Haushalt erfüllt. Der gute Bürger muß zuerst ein guter Bürger seines eigenen Landes sein, ehe er mit Vorteil ein Bürger der ganzen Welt werden kann. Ich wünsche Ihnen Gutes. Ich glaube an Sie und Ihre Zukunft. Ich bewundere und staune an die außerordentliche Größe und Mannigfaltigkeit Ihrer Errungenschaften auf so weiten und so vielen Gebieten; und meine Bewunderung und meine Anteilnahme sind um so größer, weil ich so fest an die Einrichtungen und an das Volk meines eigenen Vaterlandes glaube.“ Nicht endwollen der Beifall lohnte den Redner, dem dann die Würde eines Ehrenaktors der philosophischen Fakultät verliehen wurde. Als Erster gratulierte Kaiser Wilhelm dem neuen Doktor. Mit der Abingung des Liedes vom Sternendbanner schloß dann die eindrucksvolle Feier.

## Politische Rundschau.

### Deutschland.

„Eine Zusammenkunft Kaiser Wilhelms mit dem Zaren soll während der diesjährigen Nordlandreise des Kaisers stattfinden. Der Hoff. Jg.“ wird darüber aus Christiania gemeldet: Hier verläutet, die russische Kaiserfamilie werde diesen Sommer weniger in den finnischen Schären als in norwegischen Gewässern und in Danemark, vermutlich auf Schloß Hohenbor, zubringen. Ein Staatsbesuch in der norwegischen Hauptstadt ist nicht vorgesehen, da der Zar der Unmöglichkeit eines solchen Empfanges entgegen möchte; übrigens hat der König Naar auch noch keinen offiziellen Antrittsbesuch in Petersburg gemacht. Aber eine Begegnung des Zaren mit dem König der Norweger solle auf der See erfolgen.

Die veränderte Geschäftsordnungs-Kommission des Reichstages hat ihren Bericht über die Beratung der Anträge auf Abänderung der Geschäftsordnung erstattet. Es handelt sich um neue Bestimmungen betreffs Anfragen umfassender Art, Anträge und kurze Anfragen. Die Bestimmungen gehen dahin, daß eingehende Anfragen sofort dem Reichskanzler zugehen, der spätestens am dritten Tage darüber eine Erklärung abgeben soll. Gibt der Reichskanzler die gewünschte Erklärung nicht ab oder bemittelt die Frist zur Beantwortung auf mehr als vier Wochen, so beschließt der Reichstag selbständig über den Tag der Beantwortung. Bei Beantwortung von Anfragen über die Tätigkeit des Kanzlers dürfen Anträge gestellt werden, die dahingehen, daß der Reichstag sich über die Billigung des Verhaltens des Reichskanzlers auszusprechen möge. Anträge sollen in jeder Woche in einer bestimmten Sitzung verhandelt werden. Bei Regierungserklärungen, die außerhalb der Tagesordnung abgegeben werden, kann eine Debatte über diese Erklärungen eröffnet werden. Die Zulässigkeit kurzer Anfragen (nach englischem Muster) wurde abgelehnt.

Über einen parlamentarischen Abend beim babilischen Minister des Innern wird der Hoff. Jg.“ aus Karlsruhe berichtet: „An dem parlamentarischen Abend, den der Minister des Innern, Hr. v. Bodenmann, veranstaltete, beteiligten sich die meisten Mitglieder der ersten und zweiten Kammer. Die Sozialdemokraten, die zum ersten

Male ihre Karten im Hause des Ministers abgegeben hatten, waren nahezu vollständig erschienen. Der Präsident der ersten Kammer, Prinz Max, unterhielt sich eingehend mit den sozialdemokratischen Abgeordneten.“

An Reichsmünzen wurden geprägt im Monat April für 7 533 000 M. Doppelkronen, 405 980 M. Kronen, 1 566 897 M. Dreimarkstücke, 1 217 525 M. Einmarkstücke, 109 161 M. Fünfundzwanzigpfennigstücke, 5000 Mark Zehnpfennigstücke, 4720 M. Einpfennigstücke.

Wie der Handelsvertragsverein erzählt, haben die vielfachen Klagen über die Unzuverlässigkeit der russischen privaten Auskunfteien Veranlassung gegeben, daß jetzt die amtliche „Handels- und Industrie-Zeitung“ in Petersburg selbst eine Auskunftei eingerichtet hat, für die bereits die Genehmigung des Finanzministeriums vorliegt. Die Auskunftei hat die Aufgabe, antragenden Firmen sowohl des Inlandes wie des Auslandes alle Nachrichten zu liefern, die sich auf Handel, Gewerbe und Landwirtschaft in Rußland beziehen.

### Osterreich-Ungarn.

„Aus Anlaß des Ablebens König Eduards ist neuerdings die Nachricht aufgetaucht, daß der Verstorbene 1908 bei einem Besuche Kaiser Franz Josephs in Wien den vergeblichen Versuch gemacht habe, den arzeilen Kaiser für die „Abkräftung“ zu gewinnen. Demgegenüber wird in Wien amtlich erklärt, daß ein solcher Versuch niemals unternommen worden ist.“

### Frankreich.

„Das Kabinett Briand wird sich am 1. Juni bei der Eröffnung der neuen Kammer der Volksvertretung mit dem vom Ministerrat ausgearbeiteten Programm vorstellen. Die Gerüchte von einem Rücktritt des Kabinetts sind daher unbegründet, dagegen wird der Kriegsminister nach der Eröffnung der Kammer seinen Rücktritt nehmen. Weitere Personalveränderungen im Schoße der Regierung sind einzuweisen nicht zu erwarten, da sich hinsichtlich des Regierungsprogramms keine wesentlichen Meinungsverschiedenheiten herausgestellt haben. Die Hauptzüge dieses Programms, für dessen Ausarbeitung im einzelnen die drei Wochen vor Beginn des Parlaments dienen müssen, sind bereits in Briands Wahlrede enthalten. Sie betreffen die Wahlreform, die Verwaltungs- und Justizreform, die Steuerreform, den Arbeitsvertrag, die geistliche Haftung der Gewerkschaften und die Arbeiterkreditgebung. — An Stelle des zurücktretenden Kriegsministers wird General de Lacroz, ein bekannter Deutschfeind, in das Kabinett eintreten.“

### England.

„Die Königin-Mutter Alexandra hat einen Brief an das englische Volk geschrieben, in dem es heißt: „Aus der Tiefe meines armen gedrückten Herzens wünsche ich dem ganzen Volke, daß ich so sehr liebe, meinen tiefgefühlten Dank auszusprechen für den ehrenvollen Ausdruck des Mitgeföhls in meinem unaussprechlichen Kummer, der mir aus allen Klassen, von hoch und niedrig, reich und arm, zuteil geworden ist. Auch das Volk hat durch die plötzliche Abberufung seines besten Freundes, Vaters und Herrschers einen unvorhersehbaren Verlust erlitten. Ich vertraue meinen lieben Sohn Kaiser Friedrich in an dem Bewußtsein, daß er des Vaters Aufgaben folgen wird, und indem ich Euch bitte, ihm dieselbe Treue und Ergebenheit zu erweisen, die Ihr dem Vater erwiehen habt. Ich weiß, daß mein lieber Sohn und meine Schwiegertochter ihr Auserwähltes tun werden, sie zu verdienen.“

### Balkanstaaten.

„Die Eidesleistung der freieschen National-Verammlung für König Georg von Griechenland macht in der Türkei viel böses Blut. Das Komitee für Einheit und Fortschritt fordert die Verdrößerung zu Randgebungen gegen die freiesche National-Verammlung auf. Die türkische Regierung hofft, daß die Schutzmacht gemäß ihren früheren Versprechungen erklären werden, die Eidesleistung sei als nichtig zu betrachten.“

## Eine schwergeprüfte Frau.

1) Roman von M. de la Chapelle.

„Mein Bruder ist wohl zu Hause?“ fragte die große, schlanke Dame, die in einem Hause der Himmelsstraße an einer Gasse in der dritten Stock lebte die Klingel gezogen hatte.

„Gewiß, Fräulein Harikoff — er ist allerdings erst vor kurzem aufgestanden, hat aber bereits sein Frühstück erhalten.“ antwortete das die Tür öffnende Dienstmädchen.

Fräulein Harikoff nickte nur kurz und ging ohne weiteres an dem Mädchen darüber zur nächsten Zimmertür.

Sie klopfte nur leise an und trat, fast ohne das drinnen hörbar werdende „Guten Morgen“, ein.

„Guten Tag, Otto — oder vielmehr guten Morgen — denn wie ich höre, hast du dich noch nicht allzulange dem Schlafe zu entziehen geruht.“

Der junge Mann, der in höchst bequemer Stellung, die Beine weit von sich gestreckt, in einem Hautstuhl lehnte, ließ bei dieser Anrede die Stellung, in der er gelehen hatte, sinken.

„Ohne meine Stellung zu verändern, reichte er der Schwester nachlässig die Hand. „Tag, Julie.“ sagte er nur — dann begann er höchst ungeniert zu gähnen und erst, nachdem er viele wichtige Funktionen beendet, fuhr er fort: „Ach — warum soll ich denn schon vorgeeilt aus den Federn kriechen? — Siehst ja gar kein

\*) Unberechtigter Nachdruck wird verfolgt.

Grund vor — der Tag ist noch lang genug. Zudem bin ich vergangene Nacht ein bißchen spät ins Bett gekommen — eine kleine Anekdote — — ausweichen gab's nicht, also sahen wir denn richtig bis vier Uhr morgens fest.“

„Natürlich wurde wieder gespielt — und du hast verloren!“ fiel ihm die Schwester mit scharfem Vorwurf ins Wort, der indessen auf Otto wenig Eindruck machte, denn er lachte belustigt auf. „Einen prophetischen Geist hast du, Julie — das muß dir der Reid lassen! Leider kann ich deine Voraussage auch nicht entkneifen, da mich die Brüder regelrecht ausgetackelt haben, ja, ich bin sogar bei meinem Freund Bischoff noch mit zwanzig Mann in der Kreide.“

„Julie schüttelte leuchtend den Kopf. „Du bist doch schrecklich leichtsinnig.“ tabelle sie. „Ich habe dir bereits weit über die Hälfte meiner Ersparnisse geopfert! Es wäre daher wirklich das Beste, dich wieder nach einer Stellung umzusehen — der fortwährende Mühsinnigkeitsbesitz nur deinen Reichtum.“

Jetzt sprang Otto auf — die Worte der Schwester ärgerten ihn doch wohl. „Stellung umsehen — fällt mir gar nicht ein!“ rief er, die Hände in die Hosentaschen schiebend und im Zimmer auf- und abgehend. „Als Notwendigkeit habe ich mich ohnehin nie auf meinem Blase gefühlt — ich kann andre Ansprüche machen, das wirst du doch zugeben müssen!“

Er warf bei den letzten Worten einen selbstgefälligen Blick in den Spiegel, an dem er

gerade vorüberkam und blieb sogar einen Moment stehen, um seine Erscheinung zu mustern, die freilich nicht häßlich genannt zu werden verdiente, aber in ihren Allüren den Ego des ehemaligen Kommiss nicht verleugnete, während Ottos wohlfratierter Kopf mit dem nach der Devise: „es ist erreicht“ — scheinbar emporgeschickten Schnurrbart dem Schauspieler jedes Neisurladens als reklamemachende Pierde hätte dienen können.

Seine Schwester war in vielen Beziehungen, im allgemeinen ihn aber doch ähnlich. Einen halben Kopf größer als er, schlank, beinahe magere zu nennen, ziemlich starknackig, hatte sie einen berechnenden Zug in dem langgezogenen, lippen Gesicht. Haar, Nase und Augen waren wie die ihres Bruders — nur in den letzteren lag zuweilen etwas Bauernbids, Demütig-geschmeibiges, das sich auch in jeder ihrer Bewegungen ausprägte. Der Altersunterschied mochte zwischen beiden mindestens fünfzehn Jahre betragen.

Das Interesse für den Bruder schien der Hauptinhalt von Julie Harikoffs Leben zu sein — das sprach deutlich aus dem stolzen, zärtlichen Blicken, mit dem sie Ottos Erscheinung musterte.

„Nun ja — teilweise hast du allerdings recht.“ begann sie nach kurzem Schweigen, als Antwort auf Ottos letzte Worte. „Du kannst und sollst andre als gewöhnliche Ansprüche an das Leben stellen. Aber vorläufig könntest du dich wirklich etwas einschränken — schon diese elegante Wohnung ist überflüssig, denn wie gesagt, noch sind wir nicht am Ziele und es

wäre doch immerhin möglich, daß irgend ein nicht geahnter Zufall ein wenig Strich durch die Rechnung machte.“

Otto zuckte ungläubig die Achseln. „Ein solcher Zufall ist wohl ausgeschlossen.“ entgegnete er unverzüglich. „Über den ich, Baron Thilo könne uns, wenn er im Besitz des Erbes ist, irgend welche Schwierigkeiten in den Weg legen?“

Julie zögerte einen Augenblick, um dann, dem Bruder näher tretend, leise zu sagen: „Nun, geht es denn, Thilo weigerte sich dann, unsere Forderung anzuerkennen: können, dürfen wir die Hilfe des Gerichts in Anspruch nehmen, um ihn zu zwingen?“

„Frage lieber, ob er es so weit kommen lassen darf! Ich meine, er hat begründete Ursache, einen Skandalprozess zu vermeiden. Schon die Drohung, die ganze Geschichte durch eine harmlose Zeitungsnote in die Öffentlichkeit zu bringen, wird hinreichen, ihm jeden Gedanken an eine Weigerung zu nehmen.“

„Julies nachdenkliche Züge hellten sich schließlich auf. „Du hast recht — er kann nicht mehr zurück — — verwaäre nur auch das Bewußtsein gut und sicher; du weißt, sein Verzicht würde uns dem Baron gegenüber machtlos machen.“

Otto fuhr mit der Rechten in den Brusttasche seines dunkelgestreiften Rockens, welches er, da er noch nicht vollständig Toilette gemacht hatte, unter der bequemen Hausjuppe trug. „Da — es ruht sicher und wohlgeborgen auf meiner Brust und verläßt mich weder bei Tag noch bei Nacht.“ sagte er, indem er ein längliches, ziemlich schmales Lederbüchchen hervorzoog,

## Dernburgs Diamantenpolitik.

Staatssekretär Dernburg hat in einem Artikel der Nordd. Allg. Ztg. zu dem Beschlusse des südafrikanischen Landestages, der die Diamantenpolitik mißbilligt, Stellung genommen. In dem Artikel heißt es u. a.: „Gelegentlich der Erörterung der Frage, ob und in welchem Umfange die Selbstverwaltungs-befugnisse des südafrikanischen Schutzgebietes auszudehnen seien, hat der Staatssekretär bei der allgemeinen Schilderung des wirtschaftlichen und sozialen Aufbaus auf Grund der von dem Gouvernment eingereichten Jahresberichts die Feststellung zu machen gehabt, daß in dem Schutzgebiet eine nach Nationalitäten

### stark gemischte Bevölkerung

ihren Wohnsitz habe, daß die Mischung der Völker zu Verbrennen im Vergleich mit der Heimat eine außerordentlich hohe, der Alkoholverbrauch der weißen Bevölkerung ein sehr bedenklicher sei und das Anwachsen des Misch-elementes, der sogenannten Bastards, gerade in den letzten Jahren eine sehr bedrohliche Ausdehnung genommen habe. Diese Feststellungen sind bisher nach keiner Richtung entkräftet worden. Ferner hat gegenüber einem Antrage, die Erteilung von Konzessionen, Bergwerks- und Landberechtigungen von der Anbahnung des Landestages abhängig zu machen, Staatssekretär Dernburg darauf hingewiesen, zu welchen Umständen in andern Ländern die

### Verteilung von Gewinnmöglichkeiten

durch erwählte, von Interessenten nicht freie Körperchaften geführt habe, und wie sich in Südafrika bei einer Mischung, die die gesamten Schätze des Schutzgebietes für die kurze Zeit dort anwesende Bevölkerung reserviert wissen will, ähnliche Zustände mit Notwendigkeit entwickeln müßten. Es ist dabei darauf hingewiesen worden, daß in keiner vorgeschrittenen Staatswirtschaft die Verfügung über derartige Rechte der Verwaltung entzogen sei, wie denn in Preußen z. B. die Verpachtung der Domänen, die Verwertung von Holzschlagrechten, die Verleihung von Bergwerken, die Verbindung von Lokomotiven, Schienen und Kohlen, im Reich der Bau der Kriegsschiffe, der Kasernen usw., lediglich als Verwaltungssache behandelt werden. Diese Ausstellungen haben den Staatssekretär nicht gehindert, dem Gemein-sinn der Südafrikaner auf andern Gebieten alle Anerkennung zuteil werden zu lassen. In dem Beschlusse selbst wird der

### Abdruck des Mißtrauens

damit begründet, daß Staatssekretär Dernburg es abgelehnt habe, bezüglich des Vertrages mit der Kolonialgesellschaft den Landestag anzuhören. Demgegenüber wird betont, daß der Landestag auf diese Anbahnung keinen Anspruch hatte, daß der früher von allen Seiten hochgehaltene und von der Verwaltung auch der Kolonialgesellschaft gegenüber durchgeführte Grundlag der Schürfreiheit mit der Entdeckung der Diamanten im Jahre 1908 von den Südafrikanern fallen gelassen wurde, und daß die Sperre nicht zu Gunsten des Fiskus, sondern zugunsten der Gesellschaft erfolgen mußte. Der Landestag erhofft ferner eine Gesundung der südafrikanischen Situation von einer Stärkung der

### Selbständigkeit des Gouvernements

und des Landestages. Nach dem bestehenden Gesetz hat die Zentralstelle die Verantwortung für die Verwaltung zu tragen, sie ist aber gleichzeitig der Meinung, daß eine Erweiterung der Selbständigkeit des Schutzgebietes mit der Zeit wohl wird vorgenommen werden können. Demgegenüber verfolgt man jedoch im Reichstage eine entgegengelegte Absicht, indem man eine Einschränkung des kolonialen Verordnungs-rechts zugunsten von Landestag und Reichstag, eine Verstärkung des Staatsrechts des Reichstags und die Genehmigung von Konzessionen und Verträgen für sich in Anspruch nimmt. Schließlich erhebt sich die Frage, ob dem Schutzgebiete durch den Beschluß des Landestages gebietet ist. Ein solcher Beschluß gehört zweifellos nicht zu seiner Zuständigkeit und er wäre besser privaten Vereinigungen überlassen

geblieben. Der Landestag ist ein beratendes Organ der Verwaltung. Setzt er sich durch einen solchen Beschluß in offenen Gegensatz zur Verwaltung, so wird er schwerlich verlangen können, daß die Verwaltung ihm mit Vertrauen entgegenkommt.“

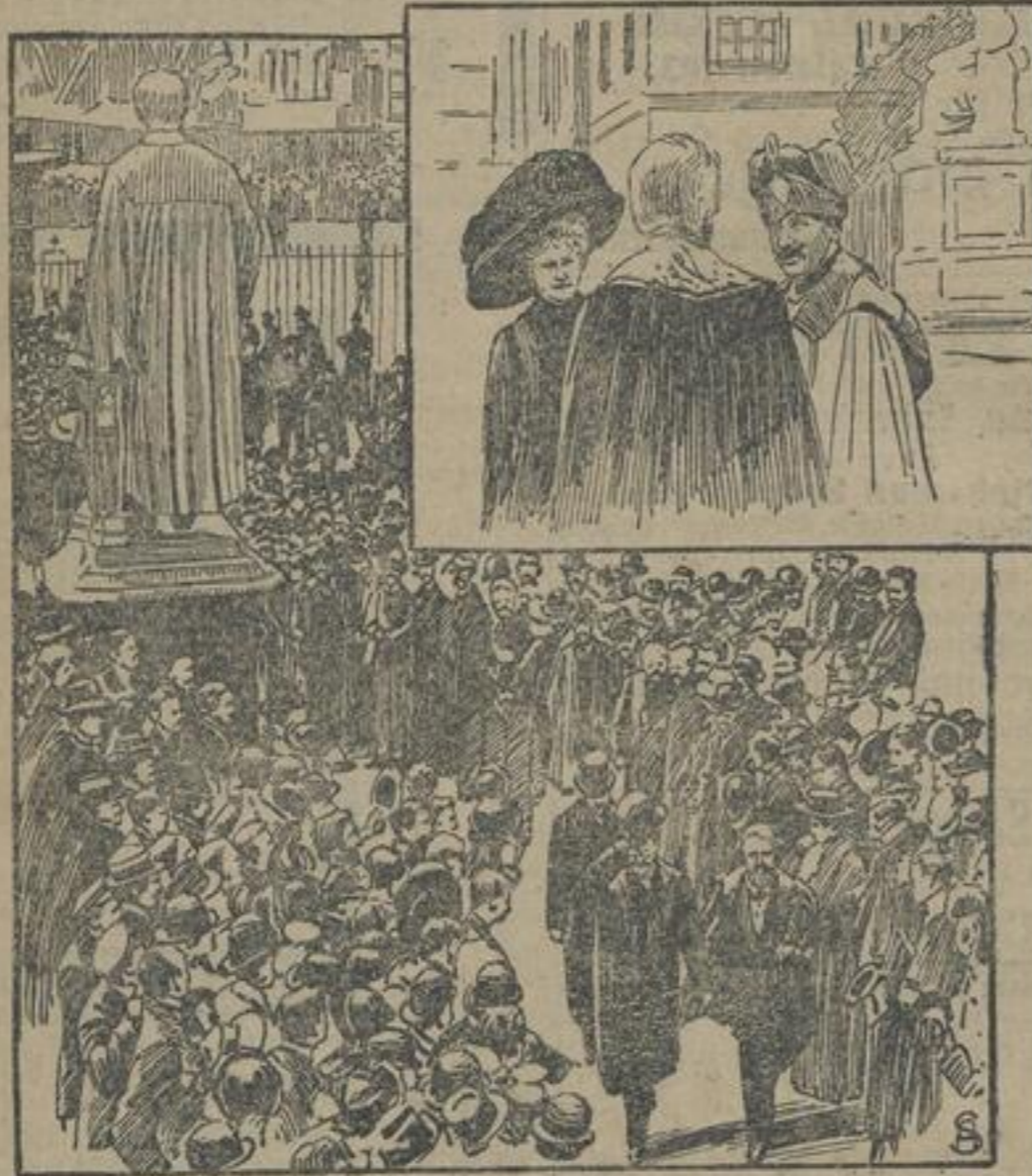
## Von Nah und fern.

Der schnellste Eisenbahnzug Deutschlands. An der Spitze aller deutschen Schnellzüge stand bisher der Berlin—Hamburger D-Zug, der noch heute vielfach als der schnellste deutsche Eisenbahnzug gilt. Das ist jedoch nicht der Fall, denn dieser Vorrang ist ihm seit einiger Zeit von dem Schnellzug Berlin—Hannover mit

geschwindigkeit von 70 Kilometern in der Stunde. Rechnet man bei den schnellsten Zügen noch Hannover und Hamburg hinzu, daß sie die Strecke Berlin—Spanbau und die vielen Stationen mit stark vermindelter Geschwindigkeit durchlaufen, so ergibt sich hier eine Fahr-geschwindigkeit von rund 100 Kilometern, die sich bei Verspätungen noch um 10 Kilometer und mehr erhöht.

Kampf mit einem Selbstmörder auf dem Bahngleis. Der 45-jährige frühere Kantinenwirt der Dragonerleierne in Kolmar i. El., Müller versuchte sich dieser Tage auf dem Gleis am Bahnübergang der Lokalbahnstrecke mit seinem Taschenmesser den Hals zu durchschneiden; er wurde dabei von einem Bahn-

## Roosevelts Ankunft vor dem Universitätsgebäude in Berlin.



Oben rechts: Das Kaiserpaar im Gespräch mit dem Rektor der Universität Schmidt.

Erfolg bestritten worden. Dieser Zug legt auch die größte Strecke ohne Aufenthalt zurück. Der schnellste Hamburger D-Zug bedarf für die 287 Kilometer lange Strecke einer Fahrtdauer von 3 Stunden 27 Minuten bei einem Aufenthalt von 5 Minuten in Wittenberge, also bei einer wirklichen Fahrzeit von 203 Minuten. Es ergibt sich hieraus eine Durchschnittsgeschwindigkeit von genau 86,1 Kilometer, während der um 3 Uhr 44 Minuten nachmittags vom Zoologischen Garten in Berlin abfahrende D-Zug nach Hannover es auf 88,8 Kilometer bringt. Er durchläuft demnach ohne Aufenthalt die 262,8 Kilometer lange Strecke in 3 Stunden 9 Minuten. Dieser Zug ist mithin der schnellste Zug in Deutschland. Nach dem an zweiter Stelle stehenden Berlin—Hamburger D-Zug folgt der D-Zug Berlin—Halle, der 161,7 Kilometer ohne Aufenthalt in 2 Stunden, also mit 80,8 Kilometer Durchschnittsgeschwindigkeit zurücklegt. Dann folgen die D-Züge Berlin—Magdeburg (142 Kilometer) mit 72 Kilometer und Berlin—Dresden sowie der Schnellzug Berlin—Stettin, beide mit einer Durchschnitts-

wärter beobachtet, der sofort herbeieilte, um den Lebensmüden an der Ausföhrung der Tat zu verhindern. Müller widerlegte sich, und nun kam es zwischen beiden zu einem Kampfe auf Tod und Leben. In diesem Augenblicke fuhr ein Zug heran und bei dem Ringen geriet der Selbstmörderhand unter die Räder, wobei ihm ein Fuß abgefahren wurde. Schwer verletzt wurde Müller dem Krankenhaus zugeführt. Er besitzt ein Kind, nach dem man noch forscht. Er hatte sich nämlich mit dem Kinde heimlich von Hause entfernt und es wird befürchtet, daß er, ehe er an sich selbst Hand anlegte, dem Kleinen ein Leid angetan hat. Nach Angabe seiner Angehörigen ist Müller seit längerer Zeit an Bahnhöfen, so daß anzunehmen ist, daß er die Tat in einem Anfall geistiger Störung verübt hat.

Unfall eines englischen Unterseebootes. Das englische Unterseeboot „A 8“ tauchte während seiner Ränder auf der Höhe von Portsmouth zu tief und geriet bei 60 Meter plötzlich auf den Meeresgrund, wo es aufklief. Aber eine Stunde schwebten die Insassen des

Bootes in Todesangst, da das Schiff nicht wieder flott zu werden schien. Endlich gelang es ihm, mit eigener Maschinenkraft wieder vom Meeresgrunde loszukommen und umverteht die Oberfläche zu erreichen.

Explosionskatastrophe in einer englischen Kohlengrube. In einer Kohlengrube bei Whitehaven (England) fand eine Explosion statt, während sich einhundertvierunddreißig Mann in der Grube befanden. Die Rettungs-mannschaften arbeiteten die ganze Nacht, es konnten aber nur vier Mann lebend geborgen werden.

### Ein Abenteuer Präsident Tafts.

Präsident Taft ist nur mit Nähe dem Tode entkommen. Er wollte eine Rede in Passaic im Staate New Jersey halten. In einem Automobil begab er sich dorthin und mußte die Eisenbahnstrecke des Erie-Expreß überqueren. Der Präsident war begleitet von einer Abteilung Kavallerie und einer Abteilung berittener Polizei. Ein Teil der Eskorte war schon über die Eisenbahnstrecke hinweg, als plötzlich 20 Fuß vor dem Automobil des Präsidenten entfernt der Expreßzug vorüberfuhr. Der Rest der Eskorte wurde durch das unvorhergesehene Aufstehen des Zuges vollständig in Unordnung gebracht. Die Bäume, die das Eisenbahngleis umgeben und die Kurve, die die Eisenbahnlinie vor der betreffenden Stelle bedeckt, sowie die Hoch-rufe, welche die Bevölkerung dem Präsidenten entgegenbrachte, hatten die Annäherung des Zuges nicht bemerken lassen.

### Luftschiffahrt.

Auf der Udelna-Kennbahn in Petersburg wurde der Fluglehrer Popow bei einem Ausfluge von einem heftigen Windstoß erfaßt und aus einer Höhe von 15 Metern zur Erde niedergeworfen. Seine Maschine ist zertrümmert. Popow selbst blieb unverletzt.

Die Luftschiffer Holland Forbes und J. Pales wurden auf einem Felde in Kentucky unter einem zerbrochenen Ballon gefunden. Sie waren von Quincy (Ver. Staaten) in der Absicht, den Dauer-Rekord zu schlagen, gestartet. Beide waren bewußtlos und anscheinend schwer verletzt. Forbes sagte bei einem kurzen Erwachen, bei dem Veruche, das Ventil zu öffnen, sei die Hülle gerissen.

### Gerichtshalle.

Hamburg. Der Schuhmann Behrens aus Harburg wurde von der Strafkammer in Stade wegen Mißhandlung eines von ihm Beschäftigten zu einem Jahr Gefängnis verurteilt. Er hatte einen wegen Prügelei in Haft genommenen Arbeiter mißhandelt, um von ihm Mitteilungen über die andern an der Prügelei beteiligten Personen zu erhalten.

Stuttgart. In dem Prozeß des Polar-fahres Theodor Lerner in Charlottenburg gegen den Grafen Zeppelin und Geheimrat Professor Hergesell fand vor dem Amtsgericht Stuttgart der erste Termin statt. Es handelte sich in dem Prozeß um die Frage, ob dem Kläger von den Beklagten eine ihnen gleich-geordnete Stellung als Mitarbeiter an der Nordpol-expedition vertraglich zugesichert worden sei, was vom Grafen Zeppelin und von Professor Hergesell bestritten wird. Der Vertreter des Grafen Zeppelin, Rechtsanwalt Wacker beantragte Verlegung, da die Klagefrist dem Beklagten zu spät zugestellt worden sei. Das Gericht erkannte demgemäß auf Verlegung des Prozeßes.

### Buntes Allerlei.

Die neue Perle. Frau Braun hatte ein neues Dienstmädchen bekommen, und freute sich, zu sehen, wie tierstündlich sie war. „Das ist recht“, lobte die Herrin, „daß Sie so gut für die Katzen sorgen und ihr alle Abfälle geben.“ — „Ja, gnädige Frau“, erwiderte die neue Perle, „mein Grundzug ist immer gewesen: Sei gut gegen die Katzen, und du sparst die halbe Abwäsche.“

das er an einem eben solchen Kiemen um den Hals trug.

„Wäre es aber nicht doch besser in deinem Schreibstisch verwahrt? — Wie leicht könntest du es verlieren.“ — wandte Julie ein; doch Otto wehrte energisch ab, das Taschentuch wieder an seinen alten Platz zurückzubringen.

„Nein — dann würde mich, wenn ich nicht zu Hause bin, fortgesetzt der Gedanke quälen: ob es nicht während meiner Abwesenheit auf irgend welche Weise abhanden kommen könnte. So aber weiß ich mich in seinem sicheren Besitz und kann ruhig sein. Abgesehen davon ist heute zu allen möglichen Bedenkllichkeiten angelegt zu sein — wie kommt du nur dazu?“

„Ich habe keinen besondern Grund, als vielleicht den, daß ich mich jetzt rückhaltlos mit dir aussprechen kann — in unsern Verleihen mußten wir uns vorsichtshalber doch nur auf das Allernotwendigste beschränken. — Aber nun muß ich wirklich fort — ich komme zu Hause nötig sein.“

Julie machte eine Bewegung nach der Tür hin, doch der fragende Blick, den Otto auf sie richtete, schien sie an irgend etwas zu erinnern, denn sie griff in die Tasche ihres Mantels und holte ihr Portemonnaie hervor, dem sie einige Goldstücke entnahm.

„Hier — das wollte ich dir bringen — deshalb kam ich eigentlich her, denn du schrießt gestern so bringend.“

Dabei zählte sie das Geld auf den Tisch. Ottos Augen überflogen begierig die blanken Goldstücke. „Fünzig Mark?“ sagte er dann geringschuldig. „Na — viel ist's ja nicht —

wenn ich die zwanzig für Bisquit abrechne, bleiben mir netto noch dreißig. Ganzulange komme ich damit nicht aus, das sage ich dir gleich.“

Julie machte eine ärgerliche Bewegung. „Du wirst dich einrichten müssen — mehr kann ich dir vorläufig nicht geben — es ist das, was ich im vergangenen Monat von der Haushaltungskasse und von verschiedenen Rechnungen erübrigte.“

„Hättest eben besser wirtschaften müssen — dann wäre für deinen darbenenden Bruder schon noch ein Zwanzigmarkstück abgegraben“, meinte Otto mit schmerzhaft ernsthaftem Bismarck, der Julie indessen wenig Behagen machte, denn sie wehrte ungeduldig ab.

„Rebe keinen Unsinn — bessere dich lieber“, sagte sie, ihm kurz zurecht.

„Na — sei gut, Zuleen! — bist ja doch meine Besse, das weiß ich ja!“ begünstigte Otto sie, ihre Hand in die seine nehmend und hin und her schielend. „Und solltest du in den nächsten Tagen vielleicht über einige abgelegte Moneten verfügen, so weißt du, daß ich für dergleichen immer Abnehmer bin — also merke dir meine Adresse!“

Julie machte sich halb lachend, halb ungeduldig von ihm los. „Du bist unvorsichtig“, schalt sie im Dinausgehen; doch Otto flüsterete ihr lachend zu: „Keine Angst, die Zukunft zahlt alles zurück.“ ein Trost, der im Grunde genommen wenig erfreuliche Aussichten für die Gegenwart eröffnete.

Während Otto Hartkopf, in sein Zimmer zurückkehrend, sich wieder gähmend in das be-

queme Fauteuil fallen ließ, um die Vektüre seiner Zeitung zu Ende zu führen, schlug seine Schwester den Weg nach einer stillen, vornehmen Straße des Westens ein, wo Baron Ulrich von Gerhoben, der erst vor kurzem von seinem Stammgut Hölweden in Thüringen nach Berlin übergesiedelt war, eine ziemlich große Etage bewohnte.

Da er seines leidenden Zustandes wegen keinerlei Gesellschaft zu pflegen entschlossen war, befränkte man sich auch mit der Dienerschaft auf das Notwendigste, doch lag die Führung des Ganzen, ebenso wie in Hölweden, auch in Berlin in den Händen Fräulein Julies Hartkopf, die die Stellung einer Hausdame seit etwa drei Jahren bei dem Baron, der seine Gattin nach kaum fünfjähriger Ehe verloren hatte, bekleidete. Aus ihrer früheren Stellung standen Fräulein Hartkopf die besten Empfehlungen zur Seite, die sie vollkommen rechtfertigten, so daß Baron Ulrich voll und ganz fand, mit ihr zufrieden zu sein, denn neben der mannhaltigen Führung des Haushaltes wurde sie ihm auch noch in seinem Leiden eine aufmerksame Pflegerin, die es verstand, sich ihm immer unentbehrlicher zu machen.

Dadurch begann sie bald auf den im allgemeinen schwer zugänglichen Mann einen gewissen Einfluß auszuüben, den sie sich geschickt zu erhalten mußte, indem sie ihn niemals anbeugte.

Unter der Dienerschaft erfreute sie sich dagegen weniger Sympathie. War fürchtete sie nicht gerade, aber die spige, markante Art und

Weise, mit der sie diesen oder jenen gelegentlich abfanzelte, schloste ihr keine Beliebtheit.

„Hat der Herr Baron bereits nach mir verlangt?“ fragte sie, von ihrem Ausgange zurückkommend, den Kammerdiener Hansstängel, der ebenso, wie Fräulein Hartkopf, von Hölweden mit nach Berlin übergesiedelt war. Der schon ältliche Mann verneinte, hinzusetzend, daß der junge Herr sich bei dem Herrn Baron im Arbeitszimmer befände.

Mit kurzen Nicken ging Fräulein Hartkopf an ihm vorüber in den Salon, der nur durch ein schmales, einseitiges Zimmer von dem Raume getrennt war, in dem die beiden Herren saßen.

Der Kammerdiener sah ihr mißtraulich nach. „Die geht hören —“ brummte er dann vor sich hin — eine Kombination, die so ziemlich das Richtige traf, denn Fräulein Hartkopf schien wirklich sehr viel daran zu liegen, möglichst unbemerkt Bezug des zwischen Onkel und Nefen geführten Gespräches zu sein — wenigstens ließ die Vorsicht, mit der sie ihre Schritte dämpfte, dies vermuten.

Beinahe lautlos huschte sie durch den Salon und betrat durch die offenstehende Flügeltür das einseitige Zimmer, von dem wiederum eine ebensolche Flügeltür in das Arbeitszimmer Herrn Ulrichs führte, die aber an jener Seite durch eine dunkelbraune, in schweren Falten herabhängende Portiere von dem kleinen Zimmer abgeschlossen war.

1 (Fortsetzung folgt)

## Zur gefl. Beachtung!

Der geehrten Kundenschaft zur Kenntnisnahme, daß demnächst neue Marken in orange-über Farbe zur Veräußerung gelangen. Die bisherigen grünen Marken aber ihre Gültigkeit weiter behalten. Es wird jedoch höflich gebeten, zuerst die grünen Marken zu verkleben und die Bücher dann mit den neuen Marken zu füllen.

Hochachtungsvoll

Der Rabatt-Sparverein Rödertal.

**Alfred Junge, Kamenz i Sa.**

Markt 12.

Telefon 193.

Spezialgeschäft für

**Orthopädie und Bandagen.**

Krankenpflegeartikel.

Gummiwaren.



Empfehle mein großes Lager in  
**Fahrrädern**  
der besten, weltbekanntesten Marke  
Brennabor, Neckarsulmer Pfeil und Diamant,  
sowie sämtliche  
**Ersatz- und Zubehörteile,**  
als: Räder, Schläuche, Luftpumpen, Glöden,  
Laternen u. s. w.  
Gleichzeitig bringe ich meine bestgerüstete  
Schlosserei und Reparaturwerkstatt in em-  
pfehlende Erinnerung.

**Heinrich Städtler, Schlossermeister und Fahrradhändler,**  
Großröhrsdorf, Mühlstraße.

Flotte Bedienung.

Billigste Preise.

Zur jetzigen Saison

bringe ich mein großes Lager von

**Burschen- und Kinderanzügen,**

sowie **Arbeitskleidung** in verschiedenen Preislagen und **blaue Jacken** in empfehlende Erinnerung.  
Gleichzeitig mache ich auf mein reichhaltiges Lager von

**Hüten und Mützen**

für Herren und Kinder aufmerksam.

Gerne empfehle:

**Lätze, Kragen, Manschetten und Schlipse** in grosser Auswahl.  
**Echt schwarze Lederhosen** in allen Preislagen.

Ich bitte, mich bei Bedarf gefälligst berücksichtigen zu wollen.

Hochachtungsvoll

**Max Hörnig.**

## Wie schützt man sich vor Magenleiden?!

Solchen Leiden, mit denen die Menschheit der Jetztzeit vielfach behaftet ist, erfolgreich vorzubeugen und energisch entgegenzutreten, empfiehlt sich der rechtzeitige Gebrauch des

**Dr. Engel'schen Nectar.**

Den **ein kräftiger Magen und eine gute Verdauung** bilden die Fundamente eines gesunden Körpers. Wer also seine Gesundheit bis in sein spätestes Lebensalter erhalten will, gebrauche den durch seine ausgezeichneten Erfolge rühmlich bekannten

**Dr. Engel'schen Nectar.**

Dieser Nectar, aus erprobten und vorzüglich bekundeten Kräuteräfften mit gutem Wein bereitet, übt infolge seiner eigenartigen und sorgfältigen Zusammensetzung auf das Verdauungssystem äußerst wohltätige Wirkungen aus, nämlich einem guten Mageninhalt, beziehungsweise Magenreinheit, und hat absolut keine schädlichen Folgen. Gesunde und Kranke können Nectar also unbeschränkt ihrem Gesundheitsgenusse. Nectar wirkt bei vernünftigem Gebrauche förderlich auf die Verdauung und anregend auf die Gallebildung.

Deshalb empfiehlt sich der Gebrauh des

**Dr. Engel'schen Nectar**

für alle, welche sich einen guten Magen erhalten wollen.

Nectar ist ein vorzügliches **Vorbeugemittel** gegen **Magenkatarrh, Magenkrampf, Magenschmerzen, schwere Verdauung oder Verschleimung.** Ebenso löst Nectar gewöhnlich weder **Stuhloverstopfung** noch **Beklemmung** noch **Kolikschmerzen** noch **Herzklopfen** aufkommen, er hält vielmehr guten Schlaf und regen Appetit und verbietet also Schlaflosigkeit, Gemütsverfälschung, Kopfschmerzen und nervöse Aufspannung.

In weiten Kreisen des Volkes durch seine Wirkungen geschätzt, erhält Nectar Frohsinn und Lebenslust.

Nectar ist zu haben in Flaschen zu Mark 1,50 und 2,— in **Breitnig** beim Kaufmann **Theodor Horn** und in den Apotheken von **Großröhrsdorf, Bischofsmerda, Radeberg, Pulsnig, Elstra, Kamenz u. s. w.** sowie in allen größeren und kleineren Orten ganz Sachsens in den Apotheken.

Auch versendet auf Verlangen die Firma **Hubert Ulrich, Leipzig**, im Großverkauf Nectar gegen Nachnahme oder Voreinsendung des entfallenden Betrages zu Originalpreisen nach allen Teilen Deutschlands porto- und listefrei.

Vor Nachahmungen wird gewarnt!

Man verlange ausdrücklich

**Dr. Engel'schen Nectar.**

Mein Nectar ist kein Geheimmittel, seine Bestandteile sind: Samen 200,0, Malagawein 200,0, Weizen 50,0, Syreen 100,0, Süsswein 100,0, Pfefferkörner 100,0, Muskat 200,0, Schafgarbenblätter 50,0, Wundkleeblätter 50,0, Weizenklein 50,0, Feigen, Rosin, Rosenwasser, Engelwurz, Kalmuswurz, Kamillen u. s. w. Diese Bestandteile mischt man!

**Bruno Nitzsche,**

**Klempnerei Breitnig,**

empfehle sein großes Lager von in jedem Haushalt gebräuchlichen Artikeln als:

emailiertes, gusseisernes

**Koch- und Küchengeschirr,**

Porzellan-, Glas- und Steingutwaren,

verzinkte, verzinnete und lackierte Blechwaren, Lampen sowie alle Sorten Lampenteile, alle Sorten Leuchte und Cylinder, **Röhrenaufsätze, Wringmaschinen, Ebornstein-aufsätze**, sowie alle Sorten **Badewannen**, aus extra starkem Blech selbstgefertigte **Wasserzannen, Siebkannen, Milchzannen, Milchgelten, Eßköpfe, Feuerrohre und Ofenrohrteile** sowie verzinkte Ofenrohre.

**Bau- und Wasserleitungsarbeiten, Reparaturen,** sowie sämtliche in mein Fach einschlagenden Arbeiten werden prompt, schnellstens und billigst ausgeführt.

Bei Bedarf bitte ich um gefällige Berücksichtigung.

**Persil**



ist das zur Zeit beliebteste überall eingeführte und bestbewährteste

**selbsttätige Waschmittel**

von unerreichter Wasch- und Bleichkraft. Kein Reiben, kein Bürsten, kein Waschbrett. Garantiert unschädlich für die Wäsche und vollkommen gefahrlos im Gebrauch!

Millionenfach erprobt! Überall erhältlich!

Alleinige Fabrikanten: **Henkel & Co., Düsseldorf,** auch der seit 34 Jahren weltbekannte

**Henkel's Bleich-Soda.**



**Turnverein.**

Derjenigen Mitglieder und Turnerinnen, welche sich an der Feier des 25jährigen Bestehens verbunden mit Fahnenweihe des Turnvereins Obersteina am 12. Juni zu beteiligen gedenken, wollen ihre Anmeldungen bis 28. Mai beim Turnwart **Behold** bewirken. D. B.

**Radfahrerverein Rödertal Breitnig.**

Nächsten Sonntag, den 22. Mai feiert der **Radfahrerverein Seeligstadt** sein Sommerfest. Am gleichen Tage hält auch der **Lausitzer Radfahrer-Bund** sein Bundesfest in **Wilsden** ab. Abfahrt nach Seeligstadt nachm. 4 Uhr, nach Wilsden vorm. 11 Uhr. Um zahlreiche Beteiligung bittet D. B.

**Stenographen-Verein „Gabelsberger“ Breitnig.**

Nächsten Freitag abends 9 Uhr **Hauptversammlung** im Deutschen Hause.

Um zahlreiches Erscheinen bittet D. B. NB. **Ältere Herren**, welche an einem **Anfängerkursus** nur für solche teilnehmen wollen, werden ersucht, sich am obengenannten Tage abends 8 Uhr im Vereinslokale einzufinden. D. B.

**Feine Damenfahrräder.**

Erlernen bei Kauf gratis. Teilzahlungen gestattet. Große Auswahl in **Schladitzfahrrädern** und **Dürkoppfahrrädern.**

1. Reparaturwerkstatt am Block. Alle Fahrräder aller Art. Nach. Werkstätte mit elektr. Betrieb.

**Fritz Zeller.**

**Minna Voigt,**

**Putzgeschäft, Pulsnig, Feldstraße**

empfehle zur Frühjahrs- und Sommersaison **Damen- und Kinderhüte**

in feinsten Ausführung. Kein Laden, daher billigste Preise. Vom Obermarkt durch den Durchgang gradeaus.

4 Stück

gut erhaltene gebrauchte **Nähmaschinen**

(3 Stück zum Schürzennähen passend) sind sehr billig unter Garantie zu verkaufen. Näheres durch **Bernhard Körner, Uhrmacher.**

**Zeugschuhe**

mit Gummi an der Seite, sowie leichte Haus-  
schuhe für Frauen empfiehlt

**Max Büttlich.**

**Flechten**

abends und trocknen Schuppenflechten ekzemp. Ekzema, Hautausschläge, aller Art **offene Füße**

Beinwunden, Beinschwellen, Adhäsion, alle Finger, alle Wunden sind mit sehr hartnäckig; wer bisher vorgeblich hoffte geheilt zu werden, mache noch einen Versuch mit der besten Heilmittel

**Rino-Salbe**

Das Rino-Salbe ist ein...  
Nur echt in Originalpackung...  
F. P. Schütz & Co., Wuppertal-Düsseldorf.  
Fahnenweg 1000, 1. Stock.  
24 Jahre in der Apotheke

**Allerliebste**

und alle, die ein gartes, reines Gesicht ohne Sommersprossen u. Hautunreinigkeiten haben, daher gebrauchen Sie nur **Stechenpferd-Lilienmilch-Seife** à Stück 50 Pfg., ferner macht der **Lilienmilch-Cream Dada** rote und spröde Haut in einer Nacht weiß und sammetweich; Tube 50 Pfg. bei: **Th. Horn und F. G. Horn.**

Empfehle **Spangenschuhe,**

als weiße, Lack mit einfacher oder Doppelspange, Vorkauf, Chevreau usw.

**Max Büttlich**

**Grau Siefert,**

**Pulsnig, Kamenzstr.**  
(neben Bager Breitnig) empfiehlt

**Greizer und Geraer Kleider- und Blusenstoffe.** Kein Laden, daher billige Preise.

**Visitenkarten** empfiehlt die hies. Buchdruckerei.